Ümit in Istanbul: fremde Sprache, fremde Stadt

Ümit ist 15 und zum ersten Mal seit Jahren in der Türkei. Er hört seine Mutter mit den trauernden Frauen sprechen und versteht sie nicht. Grundlage ist der erste Teil des Kapitels Ümit (vom Kapitelanfang bis zum ersten Sternchen, „… hält die Augen fest geschlossen.“). Almancı: Das Wort steht in „Almancı-Akzent“; erschließen Sie aus dem Zusammenhang, was es meint.

Stelle	Was Ümit fremd ist	Was er sich fragt
„Warum weiß Ümit nichts davon, dass seine Mutter eine Fremdsprache kann?“		
„Mit fünfzehn muss man doch wissen, was man ist“		
„weil er nicht will, dass ihn jemand auf Deutsch sprechen hört.“		
„Man kann ihren Almancı-Akzent ohne Probleme erkennen.“		

Aufgaben

1. **Fassen** Sie **zusammen**, was zwischen dem nächtlichen Anruf und der Fahrt ins Krankenhaus geschieht.
2. **Analysieren** Sie mithilfe der Tabelle, wie Ümit Sprache und Herkunft seiner Familie erlebt. Beziehen Sie die Erinnerung an den Fußball ein.
3. **Erläutern** Sie, warum Ümit die Wohnung „das Museum der Träume von Hüseyin Yılmaz“ nennt.
4. **Beurteilen** Sie, ob Istanbul für Ümit ein fremder Ort ist oder ein Ort der Freiheit. Beziehen Sie „vielleicht ist die ganze Stadt ein einziges Versteck“ ein.

Bearbeiten Sie die Aufgaben im Heft oder auf einem eigenen Blatt.

abitur-vorbereitung-online.de · CC BY 4.0 · Kurze Belegzitate aus Fatma Aydemir, Dschinns (Hanser 2022); Seitenangaben bitte nach Ihrer Ausgabe · Seite 1/2

Lösungshinweise: Ümit in Istanbul: fremde Sprache, fremde Stadt

1. Nachts kommt der Anruf, der Vater ist tot. Peri bucht Flüge ab Frankfurt für Emine, Peri und Ümit; Hakan will selbst nachkommen. In Istanbul trauern viele Frauen in der Wohnung, darunter Ayşe Yenge, die Witwe von Hüseyins Bruder. Am Morgen erfahren sie, dass Hakan seinen Flug verpasst hat und auch Sevda ihren Flug verpasst hat; Emine schimpft über Sevda. Ümit und Peri gehen spazieren, eine Wahrsagerin liest Peri aus der Hand. Dann fährt ein Cousin sie ins Krankenhaus.
2. Ümit erlebt die Familie als fremd: Die Mutter spricht eine Sprache, die er nicht kennt; er vermutet Kurdisch, fragt sich, ob die Familie kurdisch ist, und schämt sich, es mit fünfzehn nicht zu wissen. In Istanbul meidet er Deutsch; bei der Wahrsagerin hört man Peri den Almancı-Akzent sofort an: Die Geschwister gelten hier als die aus Deutschland. In der Erinnerung an den Fußball schämte er sich, dass der Vater ihm „über den ganzen Platz hinweg auf Türkisch Befehle zubrüllte“, und bat ihn, nicht mehr zu kommen. Herkunft ist für ihn Lücke und Scham zugleich.
3. Die Wohnung ist eingerichtet, aber unbewohnt; sie zeigt, was Hüseyin sich erträumt hat (Möbel, Anrichte, Spiegel), nicht das Leben der Familie. Ein Museum bewahrt Vergangenes; für Ümit gehören die Träume einem Toten.
4. Offen. Für fremd: Sprache, Verwandte, die er nicht kennt, Trauerrituale. Für Freiheit: Auf der Fahrt durch die Stadt empfindet er Istanbul als Ort, an dem man in der Menge verschwinden und „normal sein kann“. Gute Antworten verbinden das mit seinem Geheimnis und sehen, dass er sich nach einem Ort sehnt, an dem er sich nicht erklären muss.

abitur-vorbereitung-online.de · CC BY 4.0 · Kurze Belegzitate aus Fatma Aydemir, Dschinns (Hanser 2022); Seitenangaben bitte nach Ihrer Ausgabe · Seite 2/2